

Walthher. So dürfen sie doch frei in Wäldern jagen?

Tell. Dem Herrn gehört das Wild und das Gefieder.

Walthher. Sie dürfen doch frei fischen in dem Strom?

Tell. Der Strom, das Meer, das Salz gehört dem König.

Walthher. Wer ist der König denn, den alle fürchten?

Tell. Es ist der eine, der sie schlägt und nährt.

Walthher. Sie können sich nicht mutig selbst beschützen?

Tell. Dort darf der Nachbar nicht dem Nachbar trauen.

Walthher. Vater, es wird mir eng im weiten Land; da wohn' ich lieber unter den Lawinen.

Tell. Ja wohl ist's besser, Rind, die Gletscherberge im Rücken haben als die bösen Menschen. (Sie wollen vorüber gehen.)

Walthher. Ei, Vater, steh den Hut dort auf der Stange!

Tell. Was kümmert uns der Hut! Komm, laß uns gehen!

(Indem er abgehen will, tritt ihm Frießhardt mit vorgehaltener Pife entgegen.)

Frießhardt. In des Kaisers Namen, haltet an und steht!

Tell (greift in die Pife). Was wollt ihr? Warum haltet ihr mich auf?

Frießhardt. Ihr habt's Mandat verlesen; ihr müßt uns folgen.

Leuthold. Ihr habt dem Hut nicht Reberenz bewiesen.

Tell. Freund, laß mich gehen!

Frießhardt. Fort, fort ins Gefängnis!

Walthher. Den Vater ins Gefängnis! Hilfe! Hilfe! (In die Szene rufend.) Herbei, ihr Männer, gute Leute, helft! Gewalt! Gewalt! Sie führen ihn gefangen!

Rösselmann, der Pfarrer, und Petermann, der Sigrift, kommen herbei mit drei andern Männern.

Sigrift. Was giebt's.

Rösselmann. Was legst du Hand an diesen Mann?

Frießhardt. Er ist ein Feind des Kaisers, ein Verräter!

Tell (saßt ihn festig). Ein Verräter, ich?

Rösselmann. Du irrst dich, Freund, das ist der Tell, ein Ehrenmann und guter Bürger.

Walthher (erschlägt Walthher Fürst und eilt ihm entgegen). Großvater, hilf! Gewalt geschieht dem Vater.

Frießhardt. Ins Gefängnis, fort!

Walthher Fürst (herbeieilend). Ich leiste Bürgschaft, haltet! — Um Gottes willen, Tell, was ist geschehen?

Melchthal und Staufacher kommen.

Frießhardt. Des Landvogts oberherrliche Gewalt verachtet er und will sie nicht erkennen.